



© Smurfit Kappa

Schwierige Lage

Stark steigende Kosten und Fachkräftemangel belasten die Papier und Karton verarbeitende Industrie.

WIEN. Trotz guter Auftragslage ist die Situation bei den Unternehmen der Propak-Branche derzeit angespannt. „Die Lieferketten funktionieren noch nicht wie früher. Das führt zu Zeitverzögerungen“, sagt Propak-Obmann Georg Dieter Fischer, weist aber darauf hin, dass man trotzdem seit Beginn der Pandemie die Kunden verlässlich versorgen konnte.

Sorge bereite den Betrieben neben dem Zeit- auch der wach-

sende Kostendruck. „So paradox es klingt: Die Auftragsbücher sind vielfach voll, aber gleichzeitig kämpfen die Betriebe um die Wertschöpfung“, weist Fischer auf die schwierige Lage hin.

Seit Mitte 2020 kam es wegen der angespannten Lage am Rohstoffmarkt zu mehreren Preissteigerungen für alle Sorten von Rohpapieren und Karton; besonders drastisch fielen diese mit +70% bei Papieren für Trans-

portverpackungen aus. Auch die Transport- und Energiekosten sind in den letzten drei Monaten massiv gestiegen.

Preissteigerungen, nicht nur bei Verpackungen, seien, so Fischer, daher eine zwingende Konsequenz aus dieser Entwicklung. In welcher Höhe und in welchem Zeitraum, hänge von den individuellen Verträgen ab. „Mit einer Entspannung ist erst im Laufe des nächsten Jahres zu rechnen.“

Problematik

Die Nachfrage nach Verpackungen steigt, aber auch die Kosten der Rohstoffe für alle Papier- und Kartonsorten.

Mangelware Mitarbeiter

Nicht minder herausfordernd ist die Situation bei den Beschäftigten. Die 85 Betriebe der Propak-Branche beschäftigen 8.700 Mitarbeiter und produzieren jährlich 1,2 Mio. t Produkte im Wert von 2,4 Mrd. €. „Es fehlen uns teilweise gut ausgebildete Fachkräfte, und auch Lehrlinge sind schwierig zu finden. Daher setzen wir verstärkt auf eigene Aus-/Weiterbildung, vom Verband werden entsprechende Programme als Teil einer Employer Branding-Strategie für die Mitgliedsbetriebe angeboten“, sagt Fischer. (red)

”

So paradox es klingt: Die Auftragsbücher sind vielfach voll, aber gleichzeitig kämpfen die Betriebe um die Wertschöpfung!

Georg Fischer
Propak-Obmann

“

20 Mio. Euro für nachhaltige Produktion

Mondi Frantschach investiert in Optimierung der Zellstoffverarbeitung.

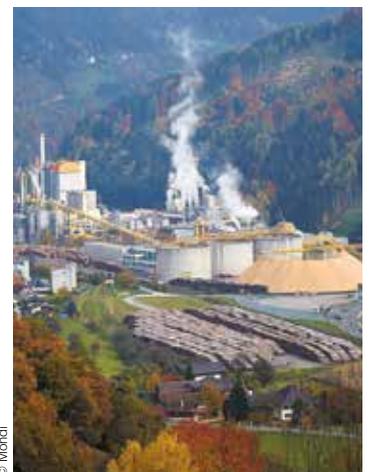
FRANTSCHACH. „Mithilfe der neuen Anlagenteile gelingt es, die Zellstoffproduktion noch effizienter und nachhaltiger zu machen. Die Modernisierung und Erweiterung der Eindampfanlage, die in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Maschinenhersteller Andritz erfolgt, erhöht den ausgekoppelten Wärmeanteil bei gleichzeitiger Reduktion der benötigten

Frischdampf-Menge. Damit einher geht die Verringerung des chemischen Sauerstoffbedarfs um jährlich 140 Tonnen in der biologischen Abwasserkläranlage“, so Mondi Frantschach-Geschäftsführer Gottfried Joham.

Ein weiterer Vorteil der neuen Anlage sei eine noch effizientere Nutzung von Holz. „Das ist der wichtigste Rohstoff einer Zukunft, die auf erneuerbaren

Materialien fußt“, so Joham. Im konkreten Fall wird der Anteil von Tallseife, die unter anderem bei der Herstellung von Lacken, Klebstoffen oder Folien verwendet werden kann, von derzeit 18 kg auf 35 kg per Tonne Zellstoff gesteigert werden.

Mit der Errichtung der neuen Eindampfanlage wurde bereits begonnen, die Inbetriebnahme ist für Herbst 2023 geplant. (red)



© Mondi